



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
zH Herrn Dr. Gerhard Münster
Abteilung III/2
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Wiedner Hauptstraße 63 | Postfach 108
1045 Wien
T +43 (0)5 90900DW | F +43 (0)5 90900114076
E bp@wko.at
W <http://wko.at/bildung>

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
BMUKK-12.690/1-III/2/2009

Unser Zeichen, Sachbearbeiter
Bp/S-II-101/07/CA/pz/
Christoph Ascher

Durchwahl
4074

Datum
17.2.2009

Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Schulorganisationsgesetz geändert wird; Begutachtungs- und Konsultationsverfahren

Sehr geehrter Herr Dr. Münster,

im Einvernehmen mit den betroffenen Wirtschaftskammerdienststellen übermittelt die Wirtschaftskammer Österreich zum o.a. Bundesgesetzentwurf folgende Stellungnahme:

Der Grund für vorliegenden Entwurf ist, dass das Bundesland Vorarlberg sämtliche Hauptschulen in Neue Mittelschulen transformieren möchte und damit die zurzeit bestehende Prozentgrenze sprengen würde. Mit der SchOG-Änderung kommt man dem Wunsch Vorarlbergs nach.

Was die wissenschaftliche Begleitung angeht, wurde dies schon bei der Einführung der Modellversuche von der WKÖ negativ begutachtet. Siehe nachstehenden Text:

„Um die Potentiale beider Modelle voll auszuschöpfen, bedarf es unbedingt entsprechender flankierender Maßnahmen in der Lehreraus- und -fortbildung. Es ist auf diesem Weg sicher zu stellen, dass der Unterricht tatsächlich individuell leistungsdifferenziert erfolgt.

Um die Modelle fundiert evaluieren zu können, ist in den vorgesehenen Regionen nur die Modellschulart anzubieten. Abzulehnen wäre etwa die Schaffung von Zusatzangeboten neben den bereits jetzt gesetzlich geregelten Schularten. Im OECD-Vergleich reüssieren insbesondere jene Länder, welche lediglich eine Schulart der 6 bis 14-Jährigen führen und in denen tatsächlich ein individuell leistungsdifferenzierter Unterricht stattfindet.“

Das Problem der Neuen Mittelschule

Kurzbeschreibung

- Es wird neben dem bestehenden Schulwesen in den Modellregionen eine neue Schulart („neue Mittelschule“) etabliert.
- Vergleichbar ist dieser Zustand mit einigen Bundesländern in der BRD. Die Hauptschule ist dort zu einer Sonderschule degradiert worden. Die Gesamtschule reiht sich typischerweise immer an der vorletzten Stelle des Schulartenrankings ein (Vortrag von Prof. Stephan Hopmann in der WKOÖ am 10.10.2007, stammt aus Deutschland und lehrt zurzeit am Institut für Erziehungswissenschaften der Uni Wien).

Konklusio

Die Neue Mittelschule ist nicht einmal ein Schritt in die richtige Richtung. Um die Systeme vergleichen zu können, bedarf es zweier Schülerpopulationen, die sozioökonomisch nahezu gleich gehalten sind. Das bedeutet aber auch, dass in der Modellregion ausschließlich die „neue Mittelschule“ angeboten werden darf; eine Wahlfreiheit kann und darf es hier nicht geben - ein Umstand, der nur äußerst unwahrscheinlich für ganze Modellregionen erreicht werden kann. Eine Evaluation kann nur negativ für die neue Mittelschule ausfallen.

PROJEKTSCHULE als Lösung

Neue Schulmodelle werden nicht in Form von bisherigen Schulversuchen umgesetzt. Eine ehrliche Evaluierung ist nicht möglich, sondern man errichtet **Projektschulen**. Die Schulwahl bleibt grundsätzlich frei; die Zusammensetzung der Schülerpopulation wird jedoch in der Hinsicht gesteuert, dass jene der Laborschule mit der Schülerpopulation der zu vergleichenden Regelschule im wissenschaftlichen Sinn sozioökonomisch ident ist. Nur so kann man zu wissenschaftlichen Vergleichsdaten kommen.

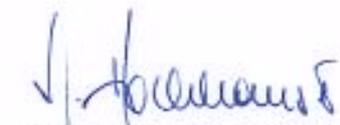
Voraussetzung dafür sind professionell aus- und weitergebildete Lehrerinnen und Lehrer. Um die gemeinsame Schule der 10 bis 14-Jährigen optimal positionieren zu können, bedarf es eines Einsatzes von Lehrkräften, die den individualisierten Unterricht (Stichwort: Lehr- und Lernpläne für jeden einzelnen Schüler) auch beherrschen.

Zudem muss auch der Ressourceneinsatz (Personal, Finanzen, etc.) gleichgehalten werden.



Dr. Christoph Leitl
Präsident

Freundliche Grüße



Mag. Anna Maria Hochhauser
Generalsekretärin